Sieg-Bahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 123. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 18. October 1895.

Zum 18. October 1895.

Ein Gedenkblatt zur Enthüllungsfeier des Kaiser-Friedrich-Denkmals bei Wörth.

Mir hat's erzählt ein alter Veteran —
Und denk' ich dran, fühl' ich das Herz mir pochen! —
Wie einst um Leipzig auf dem weiten Plan
Des ersten Corsen Glück wie Glas zerbrochen.
Grell flammten Dörfer und Getreideschober
Und tausend Helden traf das fränk'sche Blei,
Doch Deutschland ward von welschem Drucke frei
An jenem hehren achtzehnten October!

Hell leuchtete das greise Augenpaar,
Wenn frohe Enkel seinen Worten lauschten,
Die selber schon an Mosel und Loir'
Mit seiner Feinde Enkel Kugeln tauschten!
Dann pries er neben Blücher „unsern Fritz",
Der kühn bei Wörth den stolzen Sieg errungen
Und in das Herz des Frankenlands gedrungen
Mit den geeinten Stämmen wie der Blitz!

Und seine größte Freude war es wohl,
Daß just der „Fritz" an jenem Tag geboren,
Der ihm so werth. Er nahm's als ein Symbol.
„Den Zollernsprossen hat sich Gott erkoren,"
Rief er begeistert. „Der läßt einst erstehn,
Was anno fünfzehn wir zu Grab getragen;
Und mancher Traum aus längstverschollnen Tagen
Wird unter ihm noch in Erfüllung gehn!"

Wie anders kam's! Mein Greis hat's nicht erlebt,
Wie Nord und Süd in jenem schweren Jahre
Um seinen Frühlingskaiser heiß gebebt,
Wie wir geschluchzt an seiner Todtenbahre!
Doch stieg er auch zur finstern Gruft hinab,
Sein Auge, das so lichten Glanz besessen,
Sein edles Herz bleibt ewig unvergessen,
Die Liebe wacht an seinem frühen Grab!

Die Liebe, mit der Treue fest im Bund,
Weiht heut' ein Denkmal ihm auf dem Gefilde,
Da er zum neuen Reich gelegt den Grund!
Sinkt dort die Hülle von dem theuren Bilde,
Gelobt's Euch fest in allen deutschen Gau'n:
So treu wie er am Vaterland zu halten!
Für Reich und Kaiser nimmer zu erkalten!
Und segnend wird sein Geist herniederschaun!

Alwin Römer.

Europäische Politik.

p. Der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow, ist von dem deutschen Kaiser in Audienz empfangen worden und hat zugleich dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch abgestattet. Es erschiene an sich nicht unbedingt nothwendig, dieser Thatsache eine ganz besondere Bedeutung beizumessen. Man könnte vielleicht meinen, daß es sich hier lediglich um einen unabhängigen Akt konventioneller Höflichkeit handele. Der Gegenbesuch, den Zar Nikolaus dem deutschen Kaiser schuldet, ist noch immer fällig. Hätte Fürst Lobanow bei seinem Aufenthalt auf deutschem Gebiet es versäumt dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, es wäre eine offenbare Unhöflichkeit — um einen zarten Ausdruck zu gebrauchen — gewesen. Und da der Reichskanzler Hohenlohe in Rußland mit den russischen Diplomaten Fühlung genommen hat, ließe sich auch der Besuch Lobanows bei dem Reichskanzler als Gegenbesuch erklären. Aber wer die verschlungenen Pfade der russischen Diplomatie kennt, der weiß daß sie keinen Schritt thut, ohne die bestimmte Absicht einer bestimmten Wirkung. Und da es nachgerade eine liebe Gewohnheit der russischen Politik geworden ist jeder größeren Aufmerksamkeit, die sie der bündnißheißhungrigen Republik anstatt geschriebener Verträge zuwendet, als abkühlende Wirkung eine kleine Aufmerksamkeit Deutschland gegenüber folgen zu lassen, so schließt sich der kurze Besuch des Fürsten Lobanow logisch und folgerichtig an dessen längeren Besuch in Frankreich an.

Diese etwas abkühlende Wirkung wird für die Franzosen um so wohlthätiger sein, als diese zur Zeit durch den ebenso glücklich beendeten wie unglücklich geführten Feldzug gegen die Hovas in einen höchst kuriosen Siegestaumel gerathen sind, der Vielen von ihnen bereits einen Einmarsch in Elsaß-Lothringen als einen Spaziergang nach Antananarivo erscheinen läßt. Der Besuch des Fürsten Lobanow in Deutschland wird auf die erregten Nerven der Franzosen beruhigend wirken und den nüchtern denkenden unter ihnen erneut die Erkenntniß ins Gedächtniß zurückrufen, daß Rußland zwar die Freundschaft Frankreichs „hochschätzt" und noch höher deren praktische Beweise, daß ihm aber nichts ferner liegt, als Schildknappe bei französischen Abenteuern sein zu wollen.

Allein, wir glauben, daß mit den aufgezählten Dingen die Mission des Fürsten Lobanow noch nicht erschöpft ist. Es liegt die Schlußfolgerung nahe, daß der Leiter der russischen auswärtigen Politik sein Zusammentreffen mit den Lenkern der französischen und denen der deutschen Angelegenheiten nicht hat vorbeigehen lassen, ohne Fühlung in der aktuellsten und wichtigsten Frage der europäischen Politik, in der orientalischen Frage, zu nehmen. In der That scheint diese Frage, nachdem die ostasiatische vorläufig zu einiger Ruhe gebracht ist, berufen zu sein, für längere Zeit in einem ganz besonderen Maße die Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch zu nehmen.

Wenn man von dem Bündel der Alarmnachrichten, die Tag für Tag aus dem Orient einlaufen, durchschnittlich auch nur den vierten Theil als wahr ansehen will, so ist das doch hinreichend, um die Lage in der Türkei als höchst bedenklich erscheinen zu lassen. Nichts wäre zwar leichter, als den unterdrückten Christen in der Türkei Hilfe zu bringen, wenn es den betheiligten Mächten ernstlich darum und nur hierum zu thun wäre. Selbstverständlich konnte und kann der Türkei niemals ernstlich der Gedanke kommen, einem Ultimatum der drei Mächte England, Frankreich und Rußland Widerstand zu leisten. Ein Theil der türkischen Kriegsmacht befindet sich überhaupt nur auf dem Papier, und der Rest leidet an mangelhafter Besoldung und Verpflegung. Die Munitionsvorräthe und der Zustand der Festungsanlagen lassen nicht weniger als alles zu wünschen übrig. Und was die türkische Flotte betrifft, so genügt zur Kennzeichnung derselben, daß die Pforte zu den Kieler Festlichkeiten nur mit Mühe ein Schiff auftrieb, dem man die Reise von Konstantinopel zur Nordsee zutrauen konnte. Daß ein militärisch derart situirter Staat nie daran denken konnte, dem orientalischen Dreibund Widerstand zu leisten, liegt auf der Hand. Und man dürfte schon ziemlich fehlgehen, wenn man annimmt, daß Frankreich und Rußland insgeheim den Sultan zur Opposition gegen die Schritte ermunterten, die sie gemeinsam mit England und gedrängt durch dieses unternahmen. Diese Penelope-Politik des Zweibundes ist freilich völlig begreiflich, wenn man die Thatsache bedenkt, daß Englands Orientpolitik nicht ins Werk gesetzt ist um die Sache der Christen in der Türkei zu verfechten, sondern um unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe recht unchristlich im Trüben zu fischen. Dieser Konkurrenzkampf im „Beschützen" wird recht drastisch durch die nicht unglaubwürdige Meldung illustrirt, Rußland sei entschlossen, falls die englische Flotte vor Konstantinopel erscheinen sollte, unverzüglich in Armenien einzumarschiren, um nicht sein Prestige bei den Christen des Orients einzubüßen, die natürlich sagen würden, England allein habe die Armenier befreit.

Aber wie stark auch die Eifersucht der betheiligten Mächte gegen einander ankämpfte und die Wirkung der gemeinsamen Maßregeln aufhob, jetzt ist die orientalische Frage soweit angeschnitten, daß man sie nicht unerledigt fallen lassen kann. Weder England, das sich anscheinend zu schnell und zu weit vorgewagt hat, noch Rußland können heute zurück, ohne bindende Zusicherungen von der Pforte zu erlangen. Aber auch die übrigen Mächte, wenn sie auch keine Privatinteressen auf dem Gebiete der orientalischen Politik verfolgen, haben das Interesse, daß den berechtigten Klagen der türkischen Christen, die freilich auch ein nicht geringer Theil der Schuld trifft, abgeholfen werde. Sicherlich werden zur Zeit unter den Großmächten ernstliche Verhandlungen darüber stattfinden, auf welchem Wege die orientalische Frage zu regeln sei, ohne daß die Ruhe Europas gestört werde. Und man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Reise des Fürsten Lobanow auch mit dieser Angelegenheit in Verbindung bringt.

Tagesnachrichten.

= **Berlin,** 16. Oct. Auf dem Blut- und Ehrenfeld von Wörth wird das Denkmal enthüllt werden, das die deutsche Nation dem Kaiser Friedrich gesetzt hat. Es ist zur Feier keiner der vielen Jahrestage, an denen der Kriegsheld sein siegreiches Schwert geschwungen, es ist sein Geburtstag gewählt zum Zeugniß, daß die Erinnerung an Kaiser Friedrich, obwohl sein Bildniß sich auf einem Schlachtfeld erhebt, nicht durch kriegerische Ruhmesthaten ausgefüllt ist, sondern die deutschen Herzen auch dem Fürsten und Menschen gehört haben. Der Zauber, der von seiner erlauchten Persönlichkeit ausging, stellt den Fürsten in der Geschichte der Einigung Deutschlands ebenbürtig neben den Feldherrn, der Weißenburg, Wörth und Sedan schlug. Er hatte ein Band um Süd und Nord geschlungen noch ehe die vordem getrennten Bruderstämme unter seiner Führung kämpften und siegten. Und nachdem kostbares Blut den Bund gekittet, durfte Keiner sich rühmen, seiner Befestigung glücklicher gedient zu haben, als der im Norden und im Süden gleich geliebte und bewunderte „Kronprinz". So ist dem herrlichen Fürsten, wenngleich das Schicksal ihm verwehrte, als Regent seinen Namen tiefer in die Tafeln der Geschichte zu graben, auch als ein Mann des Friedens einer der Schöpfer des Reichs geworden, dessen Grundstein er als Befehlshaber im Kriege legen half. Mit unbegrenzter Liebe hat das deutsche Volk an seinem strahlenden Helden gehangen, hat es sein Schmerzenslager umstanden, als der Edle, groß im Dulden wie im Streiten, einem allzufrühen leidensvollen Ende entgegen ging. Diese Liebe ist dem Tiefbeweinten übers Grab hinaus verblieben und wird verbleiben wie die Erinnerung an seine Kriegsthaten. Sie wird sich lebendig zeigen in dem unerschütterlichen Festhalten dessen, was Kaiser Friedrich mit geschaffen. Sein Bildniß erhebt sich auf wiedererobertem deutschen Boden. Wenn es dereinst gelten sollte, ihn und mit ihm alles das zu vertheidigen, was mit seiner Wiedergewinnung verbunden war, dann wird die elsässische Erde doppelt gesichert sein, weil ihr das Bild des hehren Kaisers anvertraut ist und den deutschen Streitern das Gelöbniß in Erinnerung bringt, das der Dichter am Todestage Wilhelms I. für sein Volk gethan hat: Mit unsern Leibern decken wir Dein Grab, Dein Reich und Deinen Erben.

Die K. Z. schreibt: Wie wir hören, hat der Großherzog von Luxemburg den deutschen Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Nähe der luxemburgischen Grenze durch einen besondern Abgesandten begrüßen wollen. Der Kaiser hat aber diese Begrüßung unter Hinweis auf den privaten Charakter seines diesmaligen Aufenthalts in Kurzel dankend abgelehnt. Wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß zu diesem Entschlusse auch die giftige deutschfeindliche Haltung beigetragen haben wird, die sich zumal in den letzten Jahren bei jeder Gelegenheit in weiten Kreisen der luxemburgischen Bevölkerung kundgegeben hat und welche die luxemburgische Regierung zum mindesten nicht mit der wünschenswerthen Entschiedenheit bekämpft hat.

Berlin, 16. Oct. Der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow ist heute Vormittag nach Petersburg zurückgereist. Der russische Botschafter Graf v. Osten-Sacken sowie das Personal der Botschaft gaben dem Minister das Geleit zum Bahnhofe.

Urville, 15. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend 6 Uhr 40 Min. aus Metz, wo der Empfang so begeistert als glänzend war, wieder hier eingetroffen; die nach Urville führende Chaussee, der Bahnhof und die umliegenden Häuser waren prächtig erleuchtet.

Urville, 16. Oct. Der Kaiser begab sich heute früh 8 Uhr nach Noveant-Corny, stieg daselbst zu Pferde und beritt die Schlachtfelder um Metz. Die Kaiserin fuhr mit einem Sonderzug nach Amanweiler und unternimmt von dort eine Wagenfahrt nach St. Privat und Gravelotte, wo sie mit dem Kaiser zusammentrifft. Nach einem in einem Zelte gemeinschaftlich eingenommenen Frühstück fährt die Kaiserin nach Metz, während der Kaiser noch weitere Schlachtfelder besichtigt. Gegen 4 Uhr trifft er in Metz ein, speist im Kreise des Officiercorps des Königs-Infanterie-Regiments 145 und fährt Abends 8 Uhr nach Urville zurück, wo die Kaiserin bereits 5 Uhr 35 Minuten wieder eintrifft.

Kurzel, 16. Oct. Der Kaiser besichtigte heute die Schlachtfelder von Flavigny, Rezonville und Gravelotte, wo er sich von dem Chef des Generalstabes des 16. Armeecorps Oberstlieutenant Freiherrn v. Huene den Verlauf dieser Schlacht erläutern ließ. Von hier fuhr Se. Majestät über Amanweiler und St. Privat nach Metz, speiste beim Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 und kehrte um 8¾ Uhr nach Urville zurück, wo die Kaiserin schon um 5 Uhr 40 Min. eingetroffen war.

Kurzel, 17. Oct. Die Einweihungsfeier der neuen evangelischen Kirche vollzog sich in Gegenwart des Kaiserpaares in feierlichster Weise. Das Wetter war von früh ab herrlich. Auf der Rückkehr wurden die Majestäten von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Gravelotte, 16. Oct. Die Kaiserin wurde in Amanweiler glänzend empfangen. Von dort nahm sie ihren Weg über Saulny direkt in der Richtung nach Metz. Der Bezirkspräsident Frhr. v. Hammerstein und der Kreisdirektor Gundlach empfingen die Kaiserin in Amanweiler, wo die Schulen Aufstellung genommen hatten. Alle Ortschaften hatten festlich geflaggt. Die Kaiserin besuchte außer Noveant-Corny auch die Schlachtfelder vom 15. August. In Mogador wurde das Frühstück eingenommen. Später beritt der Kaiser die Schlachtfelder des linken Flügels und des Centrums der deutschen Truppen vom 18. August 1870.

Wörth, 16. Oct. Wörth prangt schon jetzt trotz des Regenwetters im reichsten Laubgewinde und Flaggenschmuck. Die Generaldirection der elsaß-lothringischen Bahnen ließ am Bahnhof ein mit buntfarbigen Stoffen prächtig geschmücktes Zelt erbauen, wo der Kaiser die Kaiserin Friedrich erwarten und dann zum Ritt nach dem Festplatz das Pferd besteigen wird. Zuerst treffen von Straßburg der König von Württemberg, der Großherzog von Baden und die übrigen Fürstlichkeiten ein, dann um 11 Uhr 40 Minuten der Kaiser, 10 Minuten später die Kaiserin. Auf der eingleisigen Localbahn Walburg-Wörth fallen die gewöhnlichen fünf Sonderzüge aus, dafür gehen nach jeder Richtung 15 Züge, die kaiserlichen eingerechnet. Falls besseres Wetter eintritt, wird auf einen Besuch von 3000 Menschen mit der Bahn und zu Fuß gerechnet. Bei dem eine Viertelstunde entfernten Denkmal hämmern die Pioniere an den kaiserlichen und sonstigen Tribünen. Rund 2000 Mann aller Waffengattungen werden auf ziemlich engem Wege am Kaiser vorbeimarschiren; die Truppen von Weißenburg und Bitsch rücken morgen von dort ab und übernachten in den Dörfern in der Nähe von Wörth, die Truppen aus Hagenau kommen übermorgen direct hierher. Der Kaiser frühstückt am Freitag auf dem Schlosse des Grafen Dürckheim bei Fröschweiler.

London, 15. Oct. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind mit dem Prinzen Waldemar heute früh hier eingetroffen und im Buckingham Palast abgestiegen.

London, 16. Oct. Der Daily News wird aus Wien bestätigt, Rußland sammle Truppen im Kaukasus zum Einmarsch in Armenien an, der erfolgen würde, falls die englische Flotte vor Konstantinopel erscheine. Der Sultan treffe Vorkehrungen für den Fall, daß England sich der Dardanellen bemächtige oder ein Aufstand in Konstantinopel ausbreche. Er werde Frauen und Kinder nach Adrianopel senden und nöthigenfalls dahin folgen. — Der Standard sagt in einem Leitartikel, das Ultimatum an die Türkei sei in Vorbereitung und werde überreicht werden, wenn der Sultan nicht bald nachgebe.

Konstantinopel, 16. Oct. Der Capitän eines hier eingetroffenen Schiffes berichtet, daß sich in Trapezunt an Bord des russischen Schiffes Agew 2000 Flüchtlinge befinden, die ebenso wie viele in der Stadt zurückgebliebene nach Batum übergeführt zu werden

verlangen. — Es wird jetzt als wahrscheinlich betrachtet, daß der Sultan den armenischen Reformplan annimmt. — Nach einer bei der Pforte eingegangenen Meldung sind bewaffnete armenische Banden über die russische Grenze ins Vilajet Erzerum eingedrungen.

Havannah, 16. Oct. Die Gesammtzahl der auf spanischer Seite seit Beginn des Feldzuges auf Cuba an Krankheiten Gestorbenen und in den Gefechten Gefallenen beläuft sich auf 185 Offiziere und 1810 Soldaten.

Korea. Nachrichten des Newyork Herold aus Söul vom 10. Oktober bestätigen die Ermordung der Königin und den Ausbruch einer Revolution in Korea. Der König sei gefangen genommen; dessen Bruder wurde zum Diktator proklamirt und ein neues Gesetz eingesetzt. An die Koreaner sei ein Aufruf erlassen worden, worin sie aufgefordert werden, die Japaner zu vertreiben. — Yokohama, 16. Okt. Einer Meldung aus Söul zufolge wurde die Leiche der Königin von Korea aufgefunden. Die Mörder sollen japanische Soschi sein. Der nach Korea entsandte japanische Minister Komura wurde angewiesen, die Mörder zu bestrafen, falls es Japaner sind.

China. Schanghai, 17. Oct. Gestern ereignete sich an Bord des Truppentransportschiffs Kungpai in der Nähe von Kintschau eine Explosion. 600 Mann der an Bord befindlichen Truppen sollen umgekommen sein.

Vermischtes.

— Bocholt, 16. Oct. (Der Einsturz) in dem noch im Rohbau begriffenen Spinnereigebäude der Firma Franz Beckmann u. Cie. bildet noch immer hier und in weiter Umgebung das Tagesgespräch. Unter den Trümmern sind noch zehn Vermißte begraben, deren Leichen bei der Wucht und der Masse von Eisen, Betonbelag und Steinen, unter denen sie verschüttet wurden, wohl nur stückweise zutage gefördert werden dürften. Bis zum letzten Freitag waren 13 Todte herausgeschafft, und im Krankenhause liegen zur Zeit noch fünf Verletzte.

— Gummersbach, 12. Okt. (Der Husar Fr. Kalitz), der bei dem kürzlich im hiesigen Kreise stattgehabten Manöver spurlos verschwunden war, ist dieser Tage bei Waldbröl in einer alten Erzgrube sammt seinem Pferde todt aufgefunden worden. Er scheint auf einem Patrouillenritte im Walde in die Grube gestürzt und dabei den Tod gefunden zu haben.

— Berlin, 16. Oct. (Zu einer stürmischen Szene) kam es gestern Abend in einer sozialdemokratischen Versammlung bei Keller in der Koppenstraße, in der Herr Singer einen Vortrag gehalten hatte. Der Genosse Basner stellte an Herrn Singer die Anfrage, wie sich die neu zu wählenden Stadtverordneten zu Vorfällen, wie es der 75. Geburtstag des Stadtverordneten-Vorstehers Langerhans war, stellen würden. Da hätten auch Sozialdemokraten gratulirt und zugestimmt, daß Herr Langerhans mit auf Kosten der sozialdemokratischen Wähler gemalt und dessen Bild im Rathhaus aufgehängt würde. Was würden die kommenden Geschlechter dazu sagen? (Unruhe.) Herr Singer antwortete, daß die Vertreter der Arbeiter im „Rothen Hause" nicht bloß Sozialdemokraten, sondern auch Menschen seien. Er würde Langerhans zum 80. Geburtstag, wenn möglich, abermals gratuliren. Wenn man dies als ein Verbrechen an der Partei ansehen wolle, so möge man ihn hinauswerfen. (Bewegung.) Basner, der Anfangs durch ungeheuren Lärm am Sprechen gehindert wurde, erklärte, er sei länger Sozialdemokrat als Singer, und wisse auch, was sich gehöre. Von dem von Singer jetzt eingenommenen Standpunkt aus hätte man seine Genossen, die sich als Stadtverordnete an Forckenbecks Begräbniß betheiligten, nicht maßregeln dürfen. Singer erwiderte hierauf, Forckenbeck wäre ein Feind der Sozialdemokraten gewesen, während Langerhans ein ehrenwerther Mann sei, der trotz anderer politischen Gesinnung gegen die Sozialdemokraten stets gerecht gewesen sei. (Beifall.)

— (Was eine Volkszählung erfordert.) Am 2. December d. J. findet wieder eine Volkszählung statt. Zu derselben werden allein für Preußen etwa 55 Millionen Formulare gebraucht. Das Papier hierzu hat ein Gewicht von etwa 229 000 Kilogram und einen Werth von ca. 60 000 Mark. Dazu treten noch die Kosten für Satz und Druck, Verpackung, Versendung 2c.

— Mülhausen, 15. Okt. (Der Mörder Meyer.) Dem Vernehmen nach sind gestern sechs intime Genossen des Mörders Meyer unter dem Verdachte, von dem durch ihn geplanten Verbrechen, den Fabrikanten Schwartz ermorden zu wollen, Kenntniß gehabt und Anzeige bei der Behörde unterlassen zu haben, auf Grund des § 139 Strafgesetzbuchs (Verpflichtung zur Anzeige geplanter Verbrechen) verhaftet und in Untersuchung gezogen worden. (Ferner berichtet die Straßb. P. folgende Einzelheiten über die Person des Mörders Meyer: Der Mörder war einer der schlechtesten Arbeiter Mülhausens. Er besuchte alle sozialdemokratischen Versammlungen und zeichnete sich stets bei allen heftigen Schlagwörtern der Redner durch auffallenden Beifall aus. Rednerisch ist er aber nie aufgetreten, wohl aber zeigte er einen unbändigen Haß gegen Religion, die Geistlichkeit und alle Besitzenden. Charakteristisch ist es, daß er von einer Zimmerwirthin verlangte, daß ein Kruzifix an der Wand umgekehrt gehängt werde. Weiter haben seine noch in Mülhausen lebenden Eltern den Meyer wegen liederlichen Lebenswandels und grober Gotteslästerung aus dem Hause gewiesen. Er wurde vor mehreren Jahren aus der Fabrik Schwartz entlassen, zog dann als „Louis" und arbeitete immer nur kürzere Zeit. Er brachte seinen Verdienst in die Sparkasse, einmal 240 M. an einem Tage. Man vermuthet, daß er dieses Geld nicht in ehrlicher Arbeit erworben habe. Meyer war im Jahre 1883 wegen Diebstahls mit einem Monat und Jahre 1885 wegen Diebstahls mit 18 Monaten Gefängniß bestraft worden. Seit April dieses Jahres hatte Meyer nicht mehr gearbeitet und nach und nach das Geld aus der Sparkasse geholt. Am 3. Aug. holte er das letzte. Bei den Sozialdemokraten galt er, wie mehrfach von ihm gesagt wurde, als „bornirter Kerl", der sich stets in die Wuth hineinredete. Wiederholt hatte er ausgesprochen: „Ihr werdet noch etwas von mir hören". Vor 3 Wochen hatte er das Dolchmesser gekauft. Auf Befragen eines Bekannten, was er damit machen wolle, antwortete er: Ihr werds's schon noch erfahren. In den letzten Tagen hatte er kein Geld mehr gehabt. Arbeiten hat er nicht mehr gewollt. Man hat ihn dann gesehen mit dem Bilde von Carnots Mörder in der Hand. „Der hat's gut gemacht!" äußerte er. Endlich ist in ihm der Entschluß reif geworden, mit einem „Eclat" aus der Welt zu scheiden. Der Mörder ist nicht mehr zur Besinnung gekommen. Der erste Staatsanwalt und der Spitalarzt sind an dem Bette des Mörders bis zu seinem Tode anwesend gewesen. Er hat kein Wort mehr gesagt. Daß die Nachricht am Montag in Altthann besprochen wurde, läßt sich dadurch erklären, daß Arbeiter aus der Maschinenfabrik in Thann mit der Aufstellung einer Maschine in der neuen Fabrik von Schwartz beschäftigt waren und die graufe That nach Altthann telephonirten. Drohbriefe sind jetzt nicht, wohl aber bei dem Ausstand in der Fabrik Laederich, und zwar an die Meister ergangen, und nur ein Warnungsbrief, der von einem gebildeten Manne ausgegangen ist, ist an Schwartz gesandt worden.)

— (Humor auf der Bühne.) Einer der besten Theaterdirektoren, die ich jemals kannte, so erzählt Brandon Thomas, der Verfasser von „Charleys Tante", war sicherlich Mr. Forest. Eines Tages wurde geprobt. Einer der Statisten hatte auf die Bühne zu stürzen und zu rufen: „Zu den Waffen, zu den Waffen! Der Feind ist uns auf den Fersen!" „Lieber Freund," sagte Mr. Forest, „das klingt wie ein Waschlappen. Das müssen Sie so sagen" — und nun rief er die Worte mit seiner weithinschallenden Stimme. „Herr," sagte aber der Statist, „wenn ich das so sagen könnte, wie Sie, würde ich mich nicht mit 15 Mark wöchentlich durchhungern." So," sagte Forest, „15 Mk. haben Sie? Na, wissen Sie was, dann spielen Sie Ihre Rolle gleich mal für 20 Mk. die Woche." Der glückliche Statist stürzte hinaus und mit dem Rufe: „Zu den Waffen, zu den Waffen!" wieder herein. „Viel besser! Na, und nun einmal für 25 Mk. wöchentlich." Dem Statisten schwindelte förmlich: „Zu den Waffen, zu den Waffen!" rief er, daß es nur so schmetterte. „Famos," meinte Forest, „für 25 Mk. sogar etwas zuviel. Sie sollen von heute ab 30 Mk. haben." — „Wo ist der Diogenes," setzt Brandon Thomas hinzu, „der heutzutage auch mit der Laterne solche Direktoren findet?"

— (Ueber einen Giftmordprozeß), der Stoff zu einem Kriminalroman bieten könnte, wird der „Deutschen Afrika-Post" aus der chilenischen Hauptstadt Santiago geschrieben: Der seit zehn Jahren hier lebende deutsche Kaufmann Karl Schönherr hatte sich vor drei Jahren mit einer Spanerin Namens Juanita Nunnez verheirathet. Juanita nahm ihre 15jährige einzige Schwester Mercedes zu sich, trotzdem sie gegen sie einen gewissen Haß hegte: hatte doch deren Geburt der heißgeliebten Mutter das Leben gekostet. Mercedes hatte sich recht bald die Liebe des aus der ersten Ehe ihres Schwagers stammenden Söhnchens Karl erworben und war im Hause, ja überall wegen ihres guten Charakters beliebt. Juanita wurde trotz der Geburt eines Knaben von einer unmotivirten Eifersucht geplagt, und trachtete danach, ihre Schwester aus dem Hause zu bringen: sie stieß jedoch damit auf den hartnäckigsten Widerstand ihres Gatten. Am 12. Februar starben plötzlich und unter krampfartigen Erscheinungen die beiden Stiefbrüderchen, und nach ihrem Begräbniß verließ Mercedes das Haus ihres Schwagers und zog zu ihrer Tante, Frau Figuerra. Nach ca. zwei Wochen tauchten Gerüchte auf, die beiden Kinder Schönherrs seien vergiftet worden. Juanita bezichtigte ihre eigene Schwester des Giftmordes. Mercedes wurde denn auch verhaftet, und nachdem man in ihrem früheren Wohnzimmer, in dem verschlossenen Schreibtisch, ein Päckchen Arsenik gefunden, wurde das Hauptverfahren eröffnet. Mercedes betheuerte ihre Unschuld und erklärte in der Verhandlung, daß nicht sie, sondern ihre Schwester an dem Tode der Kinder schuld sei, jedoch habe Juanita nicht diese, sondern sie selbst vergiften wollen, um sie ein für allemal zu beseitigen. Durch einen unglücklichen Zufall sei die für sie bestimmte und von Juanita zubereitete Tasse mit dem vergifteten Kaffee von den Kindern getrunken worden. Sie habe am Todtenbette der Kinder ihrer Schwester deren Verbrechen offen ins Gesicht gesagt und sei dann, um sich vor weiteren Anklagen zu retten, zu ihrer Tante geflüchtet. Juanita erklärte die Aussage für eine Lüge, und der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Im letzten Moment machte der Vertheidiger eine wichtige Entdeckung. Die Umhüllung, in welcher das Gift bei seiner Auffindung steckte, bestand aus einem Stück Papier der Zeitung „La Epoca" und wies das Datum vom 5 März cr. auf. Mercedes sei aber, wie erwiesen, nach dem 15. Februar nie mehr in das Haus ihres Schwagers, viel weniger in ihr ehemaliges Zimmer in demselben gekommen, folglich müsse das Gift von einer anderen Person, und zwar erst nach dem Erscheinen jener Nummer, also nach dem 5. März, in den Schreibtisch der Angeklagten gelegt worden sein. Mercedes Nunnez wurde daraufhin freigesprochen und die Verhaftung der Frau Juanita Schönherr verfügt; ehe diese aber erfolgen konnte, hatte die entlarvte Giftmischerin unter Hinterlassung eines umfassenden briefl chen Geständnisses sich erhängt. Mercedes verließ das Gefängniß als Verlobte ihres Vertheidigers, eines Deutschen Namens Harry Große

Monatsbericht des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Siegen für October 1895.

Die hiesige Marktlage hat sich seit unserem letzten Bericht nicht verändert. Die andauernde Nachfrage hat nicht verfehlt, allmählig einen besserndes Einfluß auf die Preise eines Theils der hiesigen Producte auszuüben. Ganz allgemein kann dies aber noch nicht gesagt werden. Die vereinbarte Betriebseinschränkung der Hochöfen hat noch nicht aufgehoben werden können, wenn dieselbe auch andererseits wohl nicht mehr so scharf wie bisher eingehalten wird.

Das Mitte dieses Jahres still gesetzte Eichener Walzwerk wird mit dem 1. Novbr. ds. J. wieder in Betrieb gesetzt. Wenn diese Thatsache auch die augenblickliche Lage kennzeichnet, so beobachtet man doch nicht ohne Sorge die schwebenden Verhandlungen über die Frachten der Rohmaterialien. Die Aussichten auf Ermäßigung der Eisensteinfrachten erscheinen nicht ungünstig. Unzweifelhaft wird mit denselben die Lage der Rheinisch-Westfälischen Eisen-Industrie weiter gestärkt, sie wird in erhöhtem Maße in der Lage sein, in Stahleisen den hiesigen Werken Concurrenz zu machen. Der Anspruch, daß diese veränderte Lage durch billigere Koksfrachten nach hier ausgeglichen wird, erscheint völlig gerechtfertigt und dürfte die Staatseisenbahn-Verwaltung sich auf die Dauer einer Berücksichtigung dieses Anspruchs kaum entziehen können. Die Jahresresultate der Actiengesellschaften, welche mit dem 1. Juli abgeschlossen haben, lassen noch vieles zu wünschen und zeigen, daß das Siegerland sich in bedeutend schwierigeren Verhältnissen befindet, als die anderen Eisenindustrie-Bezirke. Da man jetzt der veränderten Lage der rhein.-westf. Industrie Rechnung zu tragen gewillt ist, so erwartet man mit Recht die Anwendung derselben Grundsätze für den hiesigen Bezirk.

Das Eisensteingeschäft war in der letzten Zeit außerordentlich lebhaft. Die Abschlüsse für das erste Vierteljahr 1896 schlossen sich unmittelbar an diejenigen für das letzte Quartal d. J. an, so daß innerhalb der letzten 4–5 Wochen über 550 000 Tonnen Eisenstein zum Verkaufe gelangten. Infolge dessen hat der Verkaufsverein zur Lieferung bis Ende März n. J. heute ein Quantum zu Buche stehen, welches die volle Antheilziffer für diese Zeit nicht unerheblich übersteigt. Wie bekannt, ist die Förderung bereits seit Anfang ds. Mts. wieder freigegeben worden, im vorigen Monat betrug dieselbe 82,84% der Antheilziffer, der Versand 84,83%.

Die Preise, welche so lange für viele Gruben unter den Selbstkosten gestanden hatten, sind seit dem 24. v. Mts. um 8 Mk. für rohen Spath- und Brauneisenstein und 10 Mk. für gerösteten Spath erhöht worden. Dieselben stellen sich heute auf 78–83 Mk. für Rohspath, 95—105 Mk. für Brauneisenstein und 110—116 Mk. für Rohspath mittlerer Beschaffenheit, besonders reichhaltige Sorten entsprechend höher, geringere etwas niedriger.

Auch für das zweite Vierteljahr 1896 liegen bereits größere Anfragen vor.

Das Roheisen-Geschäft hat sich im verflossenen Monate sehr befriedigend gestaltet. Während bisher die Käufer mit der Deckung ihres Bedarfs zurückzuhalten hatten, waren sie jetzt genöthigt, sich zu decken. Hierzu kommt noch, daß es dem Verbande gelang, einen Posten von 30 000 Tonnen Spiegeleisen nach Amerika zu verkaufen, nach einem Lande, welches während zweier Jahre als Käufer ausgeblieben war. Die Mehrzahl der gethätigten Abschlüsse war für Lieferung im vierten Jahresviertel und zwar deutet die abgeschlossene Menge darauf hin, daß den verbrauchenden Werken eine wesentlich größere Arbeitsmenge vorliegt. Am Monatsschluß hatten die vereinigten Werke insgesammt noch 233 455 Puddeleisen Tonnen abzuliefern. Da die hiesigen Hütten nun bei vollem Betriebe ein solches Quantum nur in ca. 5 Monaten herstellen können, werden in erster Reihe sämmtliche Vorräthe verschwinden und jedenfalls die Ausführung der vorliegenden Aufträge in das nächste Jahresviertel hinübergezogen werden. Dies dient als Bürgschaft dafür, daß die gegenwärtige günstige Geschäftslage von längerer Dauer sein wird. Für Lieferung im ersten Jahresviertel 1896 hat der Verband seine Preise um 3 Mark erhöht. Diese Steigerung ist angesichts der theueren Rohmaterialien-Preise als sehr mäßig zu bezeichnen. Daher hofft man davon auch eine weitere Stetigkeit im Geschäfte.

Die Walzwerke sind auf längere Zeit gut mit Aufträgen versehen und befinden sich durchweg in flottem Betrieb. Entsprechend den erhöhten Preisen der Flußeisenplatinen haben sie in letzter Zeit wesentlich bessere Preise für Feinbleche durchsetzen können. Wenn auch einzelne Verkäufe aus der Zwischenhand noch billig gethätigt worden sind, hält es doch nicht schwer, für neue Abschlüsse die höheren Notirungen zu erhalten. Flußeisenbleche stehen 125—130 M. pr. Tonne. In Luppen und Schweißeisenblechen ist gleichfalls wieder Bedarf eingetreten. Die Thatsache, daß sich sämmtliche Fabrikanten von Röhren wieder dem Schweißeisen als Rohmaterial zuwenden, macht sich deutlich bemerkbar. Da Flußeisen keine genügende Regelmäßigkeit für diese Fabrikation hat und die zum Schweißen erforderliche Hitze nicht vertragen kann, so ist dies Material ungeeignet für diese Fabrikation. Luppen stehen auf 78—80 Mk., Schweißeisenbleche auf 140, Stabeisen auf 115—118, geschmiedetes Eisen auf 118–120 Mk. per Tonne.

Eisengießereien, Maschinenfabriken und auch die kleinen Werkstätten sind sämmtlich mit Arbeit versehen. Lassen auch die Preise hier und da noch zu wünschen, so ist die jetzige Lage vor dem kommenden Winter doch eine erheblich bessere als sie es vor einem Jahr war.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 18. Oct. (Der gestrige Markttag) war, wie der hiesige Herbstmarkt es stets zu sein pflegt, von nur geringer Bedeutung. Auf dem Hasengarten und im Centrum der Oberstadt, dem Marktplatz, gab sich das nicht sehr zahlreiche Publikum den üblichen Markttagsgenüssen hin; während der Abend- und Nachtstunden zeigten sich dann die Wirthslokale und Conditoreien gut besetzt. Auf den Straßen ging es leidlich ruhig zu; Ausschreitungen scheinen nicht vorgekommen zu sein. — Ein eigenthümliches Mißgeschick waltete über einem wohl mit dem Markte zusammenhängenden Viehtransport: ein junger Mann geleitete ein Stück Schlachtvieh Allgäuer Rasse über den Obergraben. An der nur mit den Trümmern von Hecke und Zaun schlecht verwahrten Stelle neben der Mauer oberhalb der Reichsbank scheute das Thier im Gedränge von Fuhrwerk, und setzte mit einem Sprunge über die Hecke in den Garten genannter Bank, der Führer hinter drein. Nach langer Bemühung erst gelang es, nachdem man dem Thiere die Augen mittelst des Kittels seines Führers verhüllt, es rückwärts über die Steintreppe neben dem Gartenhäuschen und dann zum Thore hinaus zu bringen. Zwei Metzgergesellen von hier hatten thatkräftigen Beistand geleistet.

* Siegen, 18. Oct. (Die jungen Vaterlandsvertheidiger) rücken zur Zeit, mit Koffern oder Reisetaschen beladen, zu ihren Garnisonstädten ab. Unverwüstlich gute Laune pflegt die meisten zu begleiten, gehoben durch einen gelegentlichen Schluck „Lebenswasser". Möge der frische Muth nicht der Verzagtheit weichen, die sich nicht selten hinterdrein einzustellen pflegt. Glück auf den Weg, und Glück und Geschick im Waffenhandwerk!

* Siegen, 18. Oct. (Unser städtischer Friedhof) hat insofern eine Verschönerung erfahren, als die ganz überflüssige Reihe hoher Silberpappeln und Ahorn hinter der Hecke, zwischen den beiden Eingangsthoren, unter dem Beil des Holzfällers gesunken ist. Die seither verkümmerte Hecke, imgleichen eine Anzahl der schönen Linden draußen werden nun Licht und Luft bekommen und sich besser entwickeln. Ein sehr solid angelegtes Holzstacket versieht einstweilen die Dienste der lebenden Hecke. — Auf dem Friedhofe selbst wurde in letzter Zeit viel Unfug mit dem Abwerfen der Roßkastanien verübt. Man schleuderte mit Steinen in das die werthlosen Früchte tragende Geäst, und riß in Ermangelung von Steinen die Stöcke oder Nummerhölzer von den Gräbern, diese als Wurfgeschoß benutzend. Heute noch liegen dergleichen neben wasserhaften Kastanienschalen in den Wegen. — Der Baumbestand an den Wegen des Friedhofs steht meist zu dicht und müßte durchforstet werden.

* Siegen, 18. Oct. (Witterung.) Nach dem wüsten Wetter am Mittwoch Vormittag, das sich schon im Laufe des Nachmittags zum Bessern wandte, war der gestrige Tag schön und sonnig, wenn auch, bei herrschender Nordostluft, ziemlich kalt. Auch die verwichene Nacht war kalt. Der Barometerstand hat sich bedeutend gehoben, und so stehen wohl noch fernere schöne Tage in Aussicht. Die Kartoffelernte geht ihrem Ende entgegen; sie befriedigt den Landmann in seltenem Maße. — Wenn der Zug der Schnee- oder Irrgänse, wie sie der Volksmund nennt, nahes Frostwetter bedeutet, so dürfte solches in baldiger Aussicht stehen. Schon wiederholt sind Züge dieser Vögel beobachtet worden, gestern in größerer Zahl, die sich in genauer Richtung von Norden nach Süden bewegten.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Oct. 5. Karl Wilhelm Paul, S. d. Heizers Heinrich Rudolf Schäfer hier, ev.
„ 8. Maria Helene Katharina, T. d. Schornsteinfegermeisters Ludwig Knipping hier, kath.
„ 9. Helene Elise, T. d. Tagelöhners Karl Berg hier, ev.
„ 6. 1 T. d. Leimsieders Heinrich Münker hier, ev.
„ 7. Heinrich Gustav, S. d. Leimsieders Heinrich Finkenstein hier, ev.
„ 8. Helene Katharina Auguste Emma, T. d. Handelsmanns Friedrich Wunderlich hier, ev.
„ 11. Wilhelmine Frieda, T. d. Kupferschmieds Hermann Matthes Warda hier, ev.
„ 13. Johann Hermann Josef Karl, S. d. Eisendrehers Wilhelm Wilhelm hier, kath.
„ 15. Josef Gustav Arnold, S. d. Leimsieders Richard Josef Kreuz hier, kath.
„ 12. Heinrich Karl Norbert, S. d. Röhrenschmieds Heinrich Neuser hier, kath.
„ 12. Gustav, S. d. Schlossers Karl Dickel hier, ev.
„ 15. Anna, T. d. Briefträgers Christian Bernshausen hier, ev.
„ 13 Katharine Auguste Emma, T. d. Eisendrehers Heinrich Johannes Waldrich hier, ev.

Verehelichte.

Oct. 11. Kaufmann Hugo Friedrich Karl Steinmeister hier, mit Lina Katharine Alwine Anna Schleifenbaum, Buschgotthardtshütten, ev.
„ 11. Landbriefträger Johann Franz Sonntag, mit Franziska Neuser hier, kath.
„ 11. Schneidermeister Jakob Wilhelm Fuchs, mit Wilhelmine Marianne Achenbach hier, ev.
„ 12. Gerber Georg Wilhelm Karl Ferdinand Dietrich, mit Helene Fries hier, ev.
„ 12. Rohrschmied Philipp Friedrich Wilhelm Ludwig Buch hier, mit Bertha Seelbach, Stendenbach, ev.
„ 12. Schlosser Karl Christian Ludwig Heinrich Dürr, mit Lina Henriette Emilie Sprenger hier, ev.
„ 14. Lokomotivheizer Heinrich Dickel, mit Anna Dorette Haak hier, ev.

Gestorbene.

Oct. 10. 2 todtgeb. T. d. Papiermachers Herm. Theis hier.
„ 14. Wittwe Tagelöhner Heinrich Wetter, Marie Elise geb. Weyandt hier, 81 J., ev.

Aufgebotene.

Oct. 11. Markscheidergehülfe Friedr. Heinr. Karl Theis hier, mit Magdalene Clara Schneider, Klein-Altenstädten.
„ 11. Röhrenschmied Joh. Friedr. Heinr. Weber hier, mit Luise Helene Henriette Patt, Weidenau.
„ 14. Eisendreher Heinrich Schäfer mit Elisabeth Anna Wagener hier.
„ 14. Bäcker Emil Karl Müller, Laasphe, früher hier, mit Sophie Heinrich Welschengehen, früher hier.
„ 15. Anstreichergeselle Karl Schmidt hier, mit Karoline Tiehl, Burbach.
„ 16. Friseur Heinr. Joh. Aug. Wilh. Strohm mit Margarethe Elise Lina Krämer hier.
„ 16. Kesselschmied Wilh. Ludwig Schmidt mit Marie Elise Böcking hier.

** **Siegen,** 18. Oct. **Die Londoner Notirungen betrugen:**

	am 16. Oct.:		am 17. Oct.:
Kupfer	£ 45 15 0 bis 46 00 0	£ 46 00 0. bis 46 02. 6.
Blei, engl.	£ 11. 07 6. „ 11 05 0	£ 11 05 0 „ 00 00. 0.
„ span.	£ 11. 05 0. „ 11 02 6	£ 11. 02 6 „ 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 15 07 6 „ 00 00. 0	£ 15. 07 6. „ 00 00 0.
„ gew. „	£ 15 05 0 „ 00 00 0	£ 15 05 0. „ 00 00. 0.
Zinn, Straits	£ 65 15. 0 „ 00. 00 0	£ 65 07 6. „ 00 00. 0.
„ 3 Mon.	£ 66 02 6 „ 00 00. 0	£ 65. 15 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren	℔ 31 1/16	℔ 30 15/16

Kupfer besser; Blei schwächer; Zink still; Zinn ruhig.

Bettfedern.

Es versendet gegen Nachnahme:
gewaschene neue Bettfedern à 60, 90, 110 ₰
Entenhalbdaunen 1.25, 1.40, 1.50, 1.60 ℳ
doppelt ger., **garantirt staubfreie Federn** 1.80, 2.00, 2.25 ℳ } per Pfund
do. in feiner Waare 2.50, 2.80, 3.00, 3.25 ℳ
Ganz-Daunen 3.25, 3.80, 5.00, 6.50 ℳ
in **preiswürdigerer Waare, als solche von auswärtigen Versandtgeschäften geliefert wird**
Ein Versuch wird überzeugen.
Siegen, untere Kölnerstraße 94/95.
Heinr. Schuß.

In den nächsten Tagen treffen
Kartoffeln
zum Einkellern ein und empfehle ich:
Dabersche, rothe, magnum bonum-
und **gute Westerwälder.**
Die Kartoffeln sind bei kühlem Wetter geerntet. **Friedrich Gimbel.**

Ein propres, tüchtiges **Küchenmädchen** zum 1. November gegen hohen Lohn gesucht.
Pensionat Godesruhe, Godesberg a. Rhein.



C. G. Schuster jun.
(Carl Gottlob Schuster) — Gegr. 1824. Markneukirchen, Erlbacher Str. 255/256, versendet **direct** zu **Fabrikpreisen** seine **anerkannt vorzüglichen** Musikinstrumente und Saiten. — Man verlange Cataloge unter Hinweis auf diese Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

F. Golbach, Siegen,
Kölnerthor,
empfiehlt:
Normalhemden von 95 Pfg. an,
Hautjacken von 50 Pfg. an,
Frauen- u. Mannshosen von 70 Pfg. an,
Knaben- u. Mädchenhosen
in allen Preisen, sowie
Leibbinden, Kniewärmer, gestrickte Taillen, Corsettschoner
in verschiedenen Preislagen.

MODES!
Zur gefälligen Ansicht der **Modelle** ladet ergebenst ein
Frau Marie Winsel,
Siegen, Coblenzerstraße 11.
Garnirte Hüte von 95 Pfg. an bis zu den feinsten.

Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn 75 000 **Mark** baar,
„ 30 000 „ „
„ 15 000 „ „
Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Syndetikon.
Bester Fischleim,
klebt leimt, kittet Alles.
Zu haben bei
C. Heifer I, Löhrstraße.

z. d. 3 e. B.
Freitag den 18./10. A. 8 U. M.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Samstag den 19. Oktober:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Mrg. 9 Uhr: Pfr. Winterhager.
Sonntag den 20. Oktober 1895. Erntedankfest.
8 Uhr Vorm. Pfr. Vorlaender.
9½ Uhr Vorm. Pfr. Kühn.
H. Abendmahl
2 Uhr Nachm. Pfr. Achenbach.
Kollekte für den Provinzial-Herbergs-Verband.

Niederschelden.
Nachm. 2½ Uhr: Pfr. Kühn.

Gebrüder Alsberg, Siegen.

An der Siegbrücke. **Bahnhofstraße Nr. 1,** **An der Siegbrücke.**

Ecke der Coblenzerstraße.



Herbst und Winter
1895 **1896.**

Sämmtliche

Neuheiten

für

Herbst und Winter

sind in größter Auswahl eingetroffen.

Gebrüder Alsberg,



Siegen, an der Siegbrücke. **Siegen,** an der Siegbrücke.

Neu eingetroffen:
Winterkleiderstoffe,
Buxkins und Paletotstoffe,
Regenmantelstoffe,
Regenschirme, Handschuhe,
Wollene und baumwollene Flanelle,
Kaputzen und Tücher,
Wollene Decken.

S. Georg, Löhrstraße 11.

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.
Preiswerthe Bedienung.

R. Krämer's Möbelmagazin,

Hammerhütte, Wiesenstraße 45. Nähe vom Schlachthaus, **Hammerhütte, Wiesenstraße 45.**
hält sich für alle einschlägigen Artikel bestens empfohlen.
Musterbücher und Zeichnungen stets gerne zu Diensten.

Soeben erschien:
Stühlen's Ingenieur-Kalender für 1896 Ausgabe A Mark 3,50. Ausg. B 4,50.
vorräthig bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Gasglühlicht,
sowie Glühkörper und sämmtl. Einzeltheile
zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt
Fr. Schmidt, Löhrstraße 44.

Ia.
Astrachan-Caviar
empfiehlt **H. Beulke.**

Feinste
Ofen-Glanz-Pomade
empfiehlt **Thomas Siebel,** Kornmarkt 20.

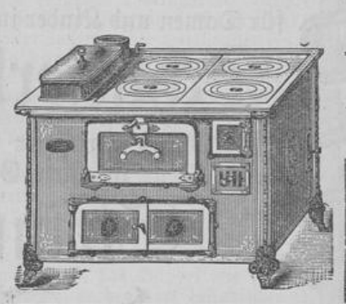
Specialität. **Specialität.**

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 51|53.

Solide Ausführung.



Größtes Lager
in allen Sorten
Spar-, Koch oder Tafelherden
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Billigste Preise.

Garantie für gutes Brennen.



Hydraulisch genietete

Dampfkessel,

speciell Cornwallkessel und Röhrenkessel,
Stehende Röhrenkessel D. R.-P. 43805,
Feuerbüchsen, Vorwärmer, Reservoirs, Leitungen
fertigt in gediegenster Ausführung zu billigen Preisen die
Dampkesselfabrik von C. Weinbrenner,
Neunkirchen bei Siegen.
Beschreibungen und Kostenanschläge gratis.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 20. October, Abends 8 Uhr:
Kirchengeschichtliche Vorträge.
1. Theil.
(Pfarrer Achenbach.)
Der Vorstand.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen:
Gewaschene Nußkohlen in 4 Sorten,
Magere Nußkohlen für Regulir-Füllöfen und Kochherde, rußfrei verbrennend,
Stückreiche melirte Kohlen,
Gewaschene Anthracitkohlen für Amerikaneröfen,
Nuß Schmiedekohlen,
Kleinkoaks, vorzüglicher Ofenbrand,
Braunkohlen-Brikets (geruchlos),
empfiehlt in nur **besten Qualitäten zu billigsten Preisen**
Weidenau, Wilhelmstraße.
Carl Fick.

Julius Heymann,
Siegen,
Marburgerstr. 2 u. Markt-Ecke,
empfiehlt für
Näherinnen und Schneider
alle Sorten **Futterstoffe** und sämmtliche **Nähartikel** in **bekannter größter** Auswahl.
Das **kleinste Maaß** zu **Engros-Preisen.**

Stets das **Neueste** in **Besätzen** für **Damenkleider, Umhänge, Mäntel** 2c. 2c.

Feinste Cervelat- und echt westf. Mettwurst
empfiehlt **Fr. Rödig.**

Joh. Ph. Schutz, Siegen,

beehrt sich den Empfang

der Neuheiten für Herbst und Winter

in Kleiderstoffen und Damen-Confection

ergebenst mitzutheilen.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Sonntag den 20. Oktober 1895, Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Siegen, den 17. Oktober 1895.

Der Vorstand.

Carl Buch,

Markt, Siegen. Markt,

empfiehlt

Unterkleider:

Hautjacken, Normalhemden, Unterhosen bis zu den feinsten Qualitäten.

Handschuhe:

Glacee, Wildleder, Tricot in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder.

Capotten

für Damen und Kinder in großem Sortiment.

Schulterkragen:

Plüsch, Krimmer und gehäkelte in allen Größen.

Strümpfe und Socken,

prima Qualitäten, in allen Preislagen.

Röcke:

Biber, gehäkelte, sowie feinste Tuchröcke.

Taillentücher:

Chenille, Wolle und Seide in den schönsten Farbenstellungen.

Jacken

für Knaben und Männer in jeder Preislage.

Wollene

Strickgarne,

nur erprobte Qualitäten, als Neuheit.

Atlaswolle,

vorzügliches Strumpfgarn.

Reisehüte,

als besonders empfehlenswerth eine große Parthie nur **Neuheiten,** vorzügliche Qualitäten zur Hälfte des reellen Werthes.

Wieder angekommen!

Feinste Toilettenseifen

(nicht Abfallseife) in Pfund-Packeten per Pfd. 50 Pfg.

H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

Sehr billige **Tafelklaviere, Pianinos** und **Harmoniums** zu Kauf und Miethe bei

Th. Bender in Herborn.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Loose à 3 M. 30 sind zu haben bei

M. Lück.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Rouleauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten

in anerkannt gediegenster Ausführung.

Korff's Kaiseröl

unexplodirbar

Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum.

Näheres durch Prospecte und Atteste.

Echt zu beziehen durch:

Alle besseren Materialwaarengeschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke (rother Stern mit den Initialen AK) aushängen.

Es sind

sämmtliche neue Handarbeiten

eingetroffen, die Preise sind außergewöhnlich niedrig gestellt.
Besonders große Auswahl in

Läuferstoffen, Congreßstreifen

2c. 2c. 2c.

Waschächte Stickseiden, Stickgarne

zu besonders billigen Preisen.

Die Preise unsrer

Häkelgarne

bitten zu beachten.

Häkelgarne Nr. 20 . . . . Knäuel 5 Pfg.
Häkelgarne „ 30 . . . . „ 6 „
Häkelgarn, große Knäuel Nr. 16 „ 12 „
Häkelgarn in Lagen per Lage von 12 Pfg. an.

Häkelgarne und Estremadura

von **Max Hauschild** billigst.

M. Schiff Söhne,
Markt.



Für Weihnachten.

Puppenperrücken

von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei

H. Lehn, Friseur,
9 Marburgerstraße 9.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Apotheker Dörings Seife mit der Eule

à Stück 35 sonst 40 Pfg. empfiehlt **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Sieglands Preis.

Gedicht von **A. Dinspel.**
Für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung komponirt von **H. Mengelkoch.**
Preis M. 0.60.
Schulausgabe M. 0.05.
Vorräthig bei
Siegen, Markt 2.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Feinsten Emmenthaler Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gesundheits- „
Sanitäts- „
liefert

Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht

Berliner

Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinn: 100 000 M. baar,
„ 50 000 „ „
„ 25 000 „ „
„ 15 000 „ „

Loose à Mark 3.30 empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachfl, Siegen.
Schulplatz 3.

Horn's preisgekrönter Pumpernickel,

ist täglich frisch zu haben bei

Hermann Börner, Siegen.

Oberförsterei Hilchenbach.

Donnerstag den 24. Oktober d. J., Nachm. ½2 Uhr, sollen im Gasthaus »Zur Post« in Bilstein nachverzeichnete Brennhölzer aus Schutzbezirk Einsiedelei vor dem Einschlag öffentlich meistbietend verkauft werden:

Loos I ca. 120 rm Buchenderbbrennholz aus Distr. 106b,
„ II ca. 550 rm Buchenderbbrennholz aus Distr. 110d,
„ III ca. 300 rm Buchenderbbrennholz aus Distr. 115,
„ IV ca. 170 rm Buchenderbbrennholz aus Distr. 116,
„ V ca. 130 rm Buchenderbbrennholz aus Distr. 118a c,
„ VI ca. 300 rm Birkenreis II. Kl. aus Distr. 107a.

Anforderungspreis pro rm Buchenderbbrennholz 2,7 Mk., pro rm Birkenreis II. Kl. 40 Pfg. Käufer haben innerhalb acht Tagen nach Ertheilung des Zuschlags eine Anzahlung von ⅕ der geschätzten Kaufsumme bei der Kgl. Forstkasse in Siegen zu machen. Die Schläge werden auf Wunsch von dem Förster Schliphake zu Einsiedelei vorgezeigt.

Hilchenbach, den 14. Oktbr. 1895.

Der Oberförster
Bretz.



Schmiedeiserne verzinkte

Jauchefässer,
Jauchepumpen,

landw. Maschinen u. Geräthe aller Art fabriziren und liefern billigst

Steffe & Comp.,
Siegen i. W.,
Musterlager und Fabrik:
Hammerhütte, Ziegelstr.
Catalog gratis und frei.

Rothe Kreuz-Loose

à 3 Mark 30 Pfg.,
(Ziehung am 9.—12. Dezbr.)

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Keine grauen Haare mehr!

Alle grauen Haare erhalten nach **einmaligem richtigen Gebrauche** die ursprüngliche Farbe wieder.

Erfolg garantirt.

Allein zu haben bei

Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.

Volontär oder Lehrling

aus achtbarer Familie und mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet, wird möglichst **sofort gesucht.** Dem jungen Mann wird Gelegenheit geboten, sich nach jeder Richtung hin, sowohl was Buchführung, als auch Correspondenz und andere Comptoirwissenschaften anbelangt, eine gediegene, kaufmännische Bildung anzueignen. Die Bewerber wollen ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf unter **E. L. 810** an die Exped. d. Ztg. einreichen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine ya. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Buchfink in Siegen.

Beilage zur Sieg-Lahn-Zeitung.

№ 123. Siegen, Freitag, 18. October 1895.

6)

Freiwillig arm.

Roman von **Ida John-Arnstadt.**

Lori erblaßte: Das war ja wieder der herablassende Ton b fehlender Gnade! „Wie könnte ich so viel Güte annehmen!“ sagte sie tiefernst. „Ich danke sehr, mein Herr, für Alles!“

„So . . . stolz, Fräulein Holdermann? Damit werden Sie nicht auskommen im Leben, und . . . ich hätte es so herzlich gern gethan, das Wenige.“

„Das bin ich überzeugt. Ihr Anerbieten, bezüglich einer Aufwärterin, könnte ich vielleicht auch annehmen. Wie ist der Name? Und wo finde ich die Person?“

Herr von Brunneck blickte erstaunt auf. „Die Person, sagen Sie? Das klingt, finde ich, recht hochmüthig aus Ihrem Munde und stimmt gar nicht zu Ihrem Wesen, Melusine!“

„Melusine? Was ist das?“ fragte die kleine Gräfin in gut gespieltem Tone kindlicher Unwissenheit; er aber lachte belustigt: „das sind Sie; Hexe wäre passender gewesen . . . Kann ich nun den Gepäckschein bekommen?“

„Den Schein nicht, doch Ihre Waffe und Wehr ist noch in meinem Besitz . . . Bitte!“ Mit einer stolzen Neigung ihres Kopfes überreichte sie ihm das Dolchmesser und wendete sich auf Gerathewohl einem der vielen Waldpfade zu.

„Den Namen der Aufwärterin wollten Sie wissen?“

„Danke, danke! Ich weiß genug.“

„Sie sind auf falschem Wege und werden umkehren müssen,“ warnte Herr von Brunneck zwar noch, aber Lori ließ sich nicht abhalten. „Umkehren? . . . Niemals! . . . Leben Sie wohl!“ rief sie nur zurück; sie hatte den Doppelsinn gar wohl verstanden und lächelte überlegen, als er sich an eine der knospenden Buchen lehnte und ihr versicherte: „ich werde warten, bis Sie wieder kommen.“ Er sah ihr nach, bis ihre zierliche Gestalt im Dickicht verschwand. „Seltsames Mädchen,“ flüsterte er vor sich hin, dann ging auch er, desselben Weges, denn er wußte genau, daß dieser schmale Gang abermals an dem See mündete, und hindurchschwimmen oder darüber hinschweben konnte sie doch nicht; sie mußte wirklich umkehren, schon um der Tante willen.

Noch nie hatte ihn ein Weib so angezogen wie dies junge, zarte Geschöpf; keine der schönsten Aristokratinnen, kein Stern vom Theater oder sonst eine interessante Dame. Wo mochte sie wohnen, diese kleine berückende Lori Holdermann mit dem pikanten Gesichtchen und dem ungewöhnlich feinen, anmuthigen Wesen? Sicher eine verarmte Beamtentochter aus einer großen Stadt, und doch das echte Dornröschen, doppelt reizend in ihrem spröden Stolz. Ein heißes Verlangen, die erlösende Prinzenrolle zu übernehmen, erfüllte ihn. Nur erst wissen, wo ihr Märchenschloß — wahrscheinlich eine entlegene, armselige Waldhütte — zu finden war! Doch das mußte bald zu erfahren sein: Die Brunneckshöhe lag nur eine Stunde von hier, und Papa, Mama, die hierherum verheiratheten Schwestern kannten jedes Haus in der Umgegend, — er wollte sie fragen, heute noch . . . Doch nein. — lieber nicht. Vielleicht wußte Jemand von der Dienerschaft Bescheid, Kutscher oder Köchin. Beide waren seiner Meinung nach aus dem Dorfe. Jetzt zum ersten Male wurde er seines unfreiwilligen Urlaubes froh; vorbei war die Zeit entsetzlichster Langeweile, Abenteuer ohne Gleichen winkten ihm im Verkehr mit der trotzigen Kleinen; ihr stolzes Herzchen wollte er belagern nach allen Regeln der Cavalierkunst. Er hatte es ja gelernt und geübt in der Residenz Frauen zu bethören, mit fabelhaftem Erfolge, zum Aerger aller Kameraden; warum sollte er hier kläglich abfallen, bei solch' kleinem, unerfahrenen Mädchen? Und wäre sie noch so stachelig und hochmüthig, einmal mußte sie kapituliren, und er feierte seinen Triumph wie immer, der siegreiche, vielumworbene Premierlieutenant Arnold von Brunneck, denn in seinem Wappen prangte nicht umsonst das gewaltige „invictus sum“.

Nun? Warum jubelte er denn nicht? Da — als er um die Eichengruppe bog — stand sie am See, rathlos, blaß, mit gefalteten Händen. Nicht einmal ein Gefühl der Schadenfreude erfaßte ihn bei ihrem Anblick, und er hatte doch richtig prophezeit, sie mußte umkehren! Doch im Gegentheil, er schämte sich plötzlich seiner Gedanken und Gewohnheiten; heute zum allerersten Male erschienen sie ihm häßlich, verabscheuungswürdig. —

Gräfin Lori stand so in Gedanken versunken, daß sie sein leises Näherschreiten gar nicht bemerkte, vergebens sann ihr sonst so erfinderischer Kopf nach einem Ausweg, und darüber verging immer mehr Zeit. Umkehren, Herrn von Brunneck noch einmal begegnen müssen, schien ihr unausführbar, bei aller erheuchelten Bravheit schien er doch wie all' die Andern, denen sie entflohen. So wenig er ihr davon gezeigt, jeder Blick jede Miene hatte es verrathen. „Schade,“ dachte sie, „ein so hübsches, bestechendes Aeußere!“ und daß sie nie, nie wieder an das anmaßende, falsche Männergeschlecht glauben lernen würde nach dieser letzten Erfahrung im freien Walde. Wie kam es da nur, daß sie ihn fürchtete, ihm zu begegnen ängstlich war? Widerspruch im eigenen Herzen! Neben der Verachtung die Furcht und — eine heimliche Sehnsucht, doch noch einmal, nur einmal, in sein Gesicht blicken, ihn reden hören zu dürfen mit seiner eigenthümlich klangvollen und doch weichen Stimme! Ein von ihr noch nie erlebter Fall. Kopfschüttelnd wendete sie sich: Himmel! da stand er ja, wenige Schritte vor ihr, grausam lächelnd. Und wie er triumphirte: „wollen Sie hier übernachten, Fräulein Holdermann? Dann darf ich wohl die liebe Tante beruhigen?“

Lori funkelte ihn an mit ihren dunklen, blitzenden Augen wie einen überführten Verbrecher; der ganze Stolz beleidigter Würde malte sich in ihren Zügen. „Was wollen Sie hier?“ herrschte sie ihn an, „Sie bleiben, und ich gehe unbehelligt, wenn ich bitten darf! Ihre Begleitung ist mir unbequem.“

Aber lachte er nicht? Sagte er nicht wieder „Melusine“ oder — „Hexe“? Nein keines von Beiden; erbleichend trat er zurück: „Bitte! Der Weg steht Jedem frei. Ich wollte Sie nicht kränken, Fräulein Holdermann, aber umkehren müssen Sie doch.“

„Das freut Sie natürlich?“

„Nicht im mindesten; nur unedle Menschen freuen sich fremder Niederlage, selbst wenn sie alles vorausgesehen und vorausgesagt haben. Und nun seien Sie gut und sagen mir, wo die Frau Tante wohnt.“

„Wenn ich es selbst wüßte! Ich ließ mich von einem Bauernknaben durch den Wald führen und achtete mehr auf die Naturschönheit ringsum als des Weges: er führte am See entlang, das jenseitige Ufer, wenn ich nicht irre . . . Ah, dort kommt Jemand! Der Mann kann mir sicherlich Auskunft . . . Ich empfehle mich.“

Fort war sie, ehe er noch eine Frage an sie richten, ja, bevor er nur einen Gruß ermöglichen konnte. Er sah, wie sie mit einem daherwandernden Holzknecht sprach, wie eine Prinzessin neben dem Manne, der seine blauleinene Arbeitsjacke über der Schulter trug, sowie einen schäbigen Fuhrmannshut auf dem Kopfe und die kurze Pfeife zwischen den Zähnen. Richtig, er hat ihr den Weg gezeigt, in welchen sie schnell einbog, und — sie hatte sich noch einmal umgeblickt: Wie ihm das Herz klopfte! Wenige Augenblicke wartete er, dann rief er den fremden Menschen an: „Hedo, guter Freund! Hierher!“

Zögernd und widerwillig kam der Mann näher und brummte neben der Pfeife hervor: „Guttenteck!“

Arnold von Brunneck sah ihn scharf an: „wollt Ihr Euch ein Seidel Bayrisch verdienen, Mann?“

„Ha, berümm dann niat? Duurscht hot äns emmer.“

„So sagt mir, was Ihr der jungen Dame soeben berichtet habt.“

„Bann ös weiter nis es! — Se woll un dann Hersch-Felse zur oll Jonfer Holdermann!“

„Nun? Konntet Ihr Auskunft geben?“

„Gewiaßt!“

„Ist es weit von hier?“

„Nä. Onne halbe Stor.“

„Könnt Ihr mich auf dem nächsten Wege dahin führen?“

„Börümm niat? Gewiaßt! Gin Se ner mit ün dann See herüm, dann könne Se nit fahl gegeab. Os gat emmer g'radaus bis ver das Houes. Zint sit me's noch; in Summer, bän die Bleter do sin, da kü me's nit g'seah vor den Bämern. — A gor komisches, einfaltig Wibsbild, die All, aber seelensguat.“

„So kennt Ihr die alte Dame näher? Und auch das Fräulein?“

„Letzte hob ich noch nit g'sia, ner die All; aber das es kei Dom', ner e Mamsell. Där bin ech schu die Wä gegange, bi'ch noch so e kleiner Jong wor; alle Tack!“

(Fortsetzung folgt.)

Kriegserlebnisse
von Mitgliedern des Siegener Krieger-Vereins.

(Von Karl Menke, ehem. Unteroffizier der 11. Kompagnie Inf.-Reg. Nr. 74.)

(Fortsetzung.)

In der Nacht vom 14. zum 15. September lagen wir auf Vorposten im Parke des Schlosses Frascati. Wir hatten Aufstellung hinter der Parkmauer genommen. Gegen 1 oder 1½ Uhr Nachts sahen wir in der Ferne an einen Erdhügel gelehnt eine Abtheilung Franzosen, vielleicht 50—60 Mann stark. Dieselben stampften mit den Füßen den Erdboden, um dieselben zu erwärmen, da es ziemlich kühl war. Die weißen Gamaschen hoben sich besonders von der fahlen Beleuchtung ab. Die Abtheilung hatte Stroh requirirt. Plötzlich unternahmen dieselben unter Führung eines Offiziers einen Anlauf auf uns gegen die Parkmauer. Wir gaben Feuer, konnten aber in der ziemlichen Dunkelheit die Wirkung unserer Schüsse nicht recht beobachten. Unser Hauptmann v. L. nahm ein Chassepotgewehr, von welchen wir immer einige bei uns führten, und schoß auf ungefähr 30 oder 40 Schritte 3 Leute vor der Mauer nieder. Lazarethgehülfe Bormann sprang über die Mauer und wollte den Verwundeten beistehen, erhielt aber Feuer und zog sich schleunigst hinter die schützende Mauer zurück. Vier Mann kamen dicht an die Mauer heran, reichten uns ihre Chassepotgewehre, an welchen wir sie über die Mauer zogen und machten sie zu Gefangenen. Der Rest der Franzosen war verschwunden. Von den Geschossenen waren 2 Mann todt und der dritte verwundet.

Die Leute waren von der französischen Kaisergarde, der Elitetruppe Frankreichs, lauter schöne kräftige Leute, mit einer etwas zu bunten Uniform. Wir beerdigten die 2 Todten am andern Morgen, die 4 Gefangenen wurden nach Courcelles Chassy befördert, um von dort nach Deutschland abgeschoben zu werden.

Am 19. oder 20. September lagen wir auf dem Gehöfte Orly. Der Regen hatte mittlerweile aufgehört und schönem Wetter Platz gemacht; die Sonne schien so warm hernieder wie im Monat Juni. Wir fühlten uns so recht behaglich nach der langen Regenperiode. Plötzlich wurde unser Zug unter Fähnrich M. gegen Mittag nach dem vielleicht 1½ Stunde entfernt liegenden Dorfe Magny beordert.

Wir nahmen hier von einer Scheune Besitz. 2 Unteroffiziere und 20 Mann, worunter auch ich, wurden sofort zu einer vielleicht ¾ Stunden vor dem Dorfe in einem Tannenwäldchen gelegenen Feldwache des 8. rhein. Kürassir-Regiments kommandirt. Dieselbe wurde von dem Vicewachtmeister O. befehligt. Der Feldwache gegenüber lag eine gleiche der französischen Chasseurs d'Afrique (afrikanische Jäger zu Pferde), links von derselben eine französische Infanterie-Feldwache. Zwischen unseren Posten und der feindlichen Postenlinie befand sich im Vorterrain ein Graben, welcher theils von uns, theils von den Franzosen Nachts besetzt war.

In der letzten Nacht hatte eine Abtheilung vom 77. Regiment von dem Graben Besitz nehmen wollen, fand aber denselben vom Feinde besetzt, so daß derselbe erst von den 77ern hinausgeworfen werden mußte. Unsere Aufgabe war es nun, diesen Graben gegen 8 Uhr Abends zu besetzen und zwar durch 1 Unteroffizier und 10 Mann von 8 bis 1 Uhr und durch die Ablösung von 1 Unteroffizier und 10 Mann von 1 bis 4 Uhr Morgens. Wer zuerst aufziehen sollte, wurde durch das Loos bestimmt. Das Loos traf mich, von 8 bis 1 Uhr.

Wir waren fröhlich und guter Dinge auf der Feldwache, hatten einen guten Tropfen Wein und hielten mit den Kürassiren gute Kameradschaft. Der Vicewachtmeister O. war ein gemüthlicher Herr und erzählte uns manche Anekdote aus seinem Leben. Wenn wir aus dem Wäldchen traten, so sahen wir deutlich die französischen Vedetten auf einer Anhöhe halten, das Gewehr auf den Schenkel gestützt. Ich bemerke hierbei, daß die Chasseurs d'Afrique, sowie auch die Chasseurs à cheval (reitende Jäger) Infanterie-Gewehre tragen und zwar an einem Riemen über dem Rücken, während die übrige französische Kavallerie mit Karabinern ausgerüstet ist.

Es dämmerte bereits, als der Wachthabende mit uns aus dem Wäldchen trat und uns die Richtung bezeichnete, welche wir einschlagen mußten, um zu dem erwähnten Graben zu gelangen. Es wurden uns verschiedene Wege genannt, welche das Terrain durchschnitten. Beim Abmarsch theilte mir der Vicewachtmeister noch mit, daß er vor dem Wäldchen zwischen der Feldwache und unseren Vedetten einen Meldeposten aufstellen wolle, damit, sobald ich angegriffen würde, ich einen Mann zu demselben schicken könne, damit der Meldeposten die Feldwacht alarmire. Um 8 Uhr Abends stieß Fähnrich M. aus dem Dorfe Magny mit dem Reste des Zuges zur Feldwache. Ich bestimmte nun 3 Mann, welche als Spitze vorgehen sollten, damit wir nicht in der Dunkelheit etwa unvermuthet auf den Feind stoßen würden. Einer der bestimmten Leute, ein alter Reservist, aus der Gegend von Soest gebürtig, entgegnete mir: „Herr Unteroffizier, bestimmen Sie lewer 'nen Anneren, ick hewwe nit Lust, mi dautschaiten zu loaten, ick hewwe Frau und 7 Kinner tau Huise.“ Ich bestand aber auf meinem Befehle und er fügte sich.

Vollständige Dunkelheit war mittlerweile eingetreten und wir wanderten durch das fremde Terrain, ohne den Graben zu finden. Nach einem vielleicht ¾stündigen vergeblichen Suchen kamen wir an eine kleine Bodenerhöhung; ich hielt diese für den geeignetsten Platz, um uns dahinter zu legen, da wir andernfalls Gefahr liefen, durch die französische Postenkette zu gerathen. Es herrschte eine unheimliche Stille und Dunkelheit. Ich befahl noch meinen Leuten, falls wir angegriffen werden sollten, auf mein leises Kommando zu achten und nicht gleich zu schießen. Wir mochten vielleicht eine Stunde hinter dem Hügel gelegen haben, als ich plötzlich meinen Namen hinter mir rufen hörte. Es war eine Patrouille von unserer Feldwache. Der Patrouillenführer, Unteroffizier Wichmann, hatte mich lange gesucht, konnte aber weder den Graben, noch unsere Abtheilung finden. Die Patrouille war kaum wieder fort, als plötzlich vor uns mehrere Schüsse fielen; eine Kugel pfiff einem mit dem 2. Ersatz nachgekommenen 3jährig Freiwilligen dicht am Ohre vorbei; derselbe rannte sofort zum Meldeposten, um die Feldwache alarmiren zu lassen, kam aber nicht wieder. Jetzt knallten auch meine Leute los, ohne mein Kommando abzuwarten; wir sahen beim Aufblitzen der Schüsse wohl ½ Dutzend Rothhosen eiligst über das Feld laufen. Dieselben waren durch das Rufen unserer Patrouille auf uns aufmerksam geworden. Von der Feldwache, speciell der Abtheilung des Fähnrich M. ließ sich Niemand sehen, was auch der paar Schüsse halber nicht nothwendig war. Langsam schlich die Zeit hin, kein Laut ringsum und unsere Lage fing an, unbequem zu werden, da wir durch das stille Liegen schließlich steif wurden. Bei dem Aufblitzen der Schüsse hatten wir auch bemerkt, daß etwa 80 bis 100 Schritte vor uns ein Feldweg sich parallel mit dem Hügel hinzog. Es mochte nicht mehr weit von 1 Uhr sein, da ertönten durch die Stille der Nacht Pferdegetrappel und französische Laute an unser Ohr. Ich gab meinen Leuten nochmals Befehl, nicht eher zu schießen, bis mein gedämpftes Kommando „Feuer“ erschallen würde. Das Pferdegetrappel kam immer näher, bis es vor uns zu hören war. Jetzt kommandirte ich leise „Feuer“ und 10 Schüsse krachten durch die Stille der Nacht, wovon einige getroffen haben mußten, denn wir hörten einen dumpfen Fall und einige ächzende Laute; darauf Pferdegewieher und einige französische Flüche, und wie der Sturmwind jagten die französischen Reiter vorüber.

Nachdem sich die Aufregung bei uns etwas gelegt hatte und wieder Todtenstille eingetreten war, kam unsere Ablösung im Laufschritt heran. Ich theilte dem Führer derselben das Geschehene mit. Auch diese Abtheilung war im Vorterrain hin- und hergezogen, ohne den ominösen Graben zu finden, bis derselbe bei Tagesanbruch von einer ausgesandten Patrouille entdeckt wurde und zwar ¼ Stunde links unserer Aufstellung und einige hundert Schritte weiter zurückliegend. Es stellte sich heraus, daß wir in bedenklicher Nähe der französischen Posten zugebracht hatten.

Ich ging nach der Ablösung mit meinen Leuten auf den Feldweg und sah beim Näherkommen zwei Leute dort liegen. Der Eine davon erhob, als wir nahe heran waren, sein Gewehr; ich rief demselben aber zu: „A bas les armes, vous êtes mon prissonnier mon camerad!“ (Nieder mit den Waffen, Sie sind mein Gefangener, mein Kamerad!), worauf er seufzend das Gewehr wieder sinken ließ. Wir hoben den Mann auf, er hatte einen Schuß im Gesäß und schien viele Schmerzen auszustehen. Der andere Chasseur hatte einen Schuß durch die Schulter. Der Erstere bekleidete die Charge eines Sergeanten.

Wir schleppten nun, so gut es gehen wollte, die beiden Gefangenen zur Feldwache, woselbst wir ihnen von unserem Verbandszeug einen Verband anlegten, requirirten einen Wagen aus dem Dorfe Magny, von wo die Gefangenen zum Lazareth oder nach Deutschland befördert wurden; ich habe nichts mehr von denselben gehört.

Gegen 7 Uhr Morgens sagte der Vice-Wachtmeister O. zu mir: „Unteroffizier, nehmen Sie sich einige Mann und schießen mir die Kerle dort weg.“ Ich nahm 3 Mann und trat mit denselben vor das Wäldchen. Dort tummelten sich etwa 350 Schritte vor uns einige französische Chasseurs d'Afrique herum und hänselten unsere Vedetten, welche in stoischer Ruhe wie Bildsäulen auf ihren Pferden saßen und im Bewußtsein ihrer Unbeholfenheit den frechen Gesellen nichts anhaben konnten. Einer derselben schoß einen Kürassier auf den Küraß. Ich schlich mich mit meinen Leuten hinter einen Getreidehaufen, doch die Kerle hatten unsere Absicht schon gemerkt, sie ritten zurück, sprengten wieder vor und waren fort wie der Blitz, als wir einige Schüsse abgegeben hatten, ohne uns ein sicheres Ziel zu bieten. So ging das Spiel einige Zeit lang fort, bis wir einen energischen Anlauf unternahmen, worauf sie, nachdem sie noch ihre Gewehre auf uns abgefeuert, schleunigst verschwanden.

Im Laufe des Vormittags rückte der ganze Zug wieder zum Gehöfte Orly zur Kompagnie. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Köln, 15. Okt. (Einen äußerst werthvollen Fund) machten gestern Nachmittag mehrere Arbeiter der Reparatur-Werkstätte von der Central-Werkstätte der Eisenbahn-Direktion Köln. Dieselben waren beauftragt, einen Wagen dritter Klasse zu repariren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Ofen, der in einem Abtheil stand, ausgenommen. Unter den in demselben befindlichen Papieren entdeckte ein Arbeiter ein zusammengebundenes Päckchen, welches sich bei näherer Besichtigung als ein Bündel Werthpapiere ergab. Bei näherer Untersuchung entdeckte man auf dem schrägen, zur Aufnahme von Handgepäck dienenden Brett über den Bänken ein zweites Päkelchen, welches ebenfalls Werthpapiere enthielt. Wie sich herausstellt, repräsentiren diese Banknoten einen Gesammtwerth von über 33000 M. Die Arbeiter lieferten die werthvollen Fundstücke sofort ihrer Behörde ab. Allem Anschein nach rührt das Geld von einem Diebstahl her und liegt die Vermuthung nahe, daß jemand dasselbe dort im Ofen verborgen hat, und später wieder herausnehmen wollte. Eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet. (Die Angelegenheit der gefundenen Werthpapiere hat sich aufgeklärt. Dieselben sind Eigenthum eines Reisenden, der dieselben in einem Abtheil zweiter Klasse auf der Reise von Düren nach Köln verloren hat. Es waren Aktien-Zinsscheine einer Braunkohlengrube, im Gesammtwerthe von 17000, nicht 33000 M. Als der Betreffende den Verlust des Geldes bemerkt hatte, eilte er sofort zum Bahnhof, erfuhr aber, daß der Wagen bereits auf die Rangirstation Gereon gefahren sei. Er begab sich dorthin, ließ das Coupee revidiren, wobei jedoch nichts mehr vorgefunden wurde. Wie das Bündel mit den Werthpapieren in das Abtheil dritter Klasse, bezw. in den dort befindlichen Ofen gerathen ist, das festzustellen dürfte die Sache der Kriminalpolizei sein, zumal einige der Zinsscheine fehlen.)

— Neunkirchen (Siegkreis), 14. Okt. (Vom Blitz erschlagen.) Zwischen hier und dem benachbarten Orte Wolgerath wurde Donnerstag Nachmittag 2 Uhr ein Jüngling von 17 Jahren vom Blitz erschlagen. Derselbe flüchtete sich bei dem unerwarteten Regen unter einen Apfelbaum an der von hier aus führenden Chaussee und sah der von hier nach Hennef fahrende Postillon, wie kurz vor ihm der dort stehende junge Mann sofort getödtet wurde. Die Kleider bis zu den Schuhen waren größtentheils zerfetzt und verbrannt und kohlten noch.

— Berlin (Im Pfeilersaal des königlichen Schlosses) steht, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, neben einem von Kaufmann u. Sohn in Dresden gebauten Symphonion, das die Kaiserin dem Kaiser einst als Geburtstagsgeschenk gewidmet hat, noch ein anderes merkwürdiges Instrument, das den Namen „Belloneon“ trägt und sich bis vor wenigen Jahren im Schlosse zu Charlottenburg befand. An dieses Instrument, das einen ganzen Trompeterchor der preußischen Kavallerie mit Paukenbegleitung wiedergiebt, knüpft sich ein hübsches Histörchen. Nach der Schlacht bei Jena rückte Napoleon I. gegen Berlin vor und nahm im Schlosse zu Charlottenburg in den Zimmern der Königin Luise Quartier. Während der Nacht schmettert plötzlich eine Kavallerie-Attacke kräftig dahin, und erschrocken fährt der Kaiser, einen Ueberfall vermuthend, aus dem Schlafe empor, um sofort Alarm schlagen zu lassen. Die Attacke wird nochmals geblasen — und sonderbar genug — im Schlosse. Ein Adjutant, der aus der goldenen Gallerie herbeieilt, löst endlich das Räthsel. Die namenlose Aufregung hatte das Belloneon hervorgerufen, daß in der goldenen Gallerie stand und dort von einem französischen Offizier gerade an jenem Knopf berührt worden war, mittels dessen das Werk in Bewegung gesetzt wurde. Nach dieser Erklärung gab sich Napoleon wieder beruhigt dem Schlafe hin. Als unser Kaiser von dem Vorhandensein des Belloneon und seiner merkwürdigen Geschichte gehört, befahl er, das Instrument nach geschehener Ausbesserung aus dem Charlottenburger in das Berliner Schloß zu bringen, wo es seitdem geblieben ist.

Das Raffen des modernen Frauenkleides.

Die gegenwärtige Mode, die kleidsamste seit Jahrzehnten, ist auch seit Langem die erste, die durch den malerischen Reiz der Stofffalten bestechend wirkt. Die bauschigen, weitfaltigen Röcke bieten jedoch den Nachtheil, daß es schwer ist, sie correct hoch zu raffen. Im Heft Nr. 2 der „Wiener Mode“ finden wir vier hübsche Zeichnungen, die sehr graziöse Formen des Emporraffens illustriren. Dasselbe Heft bringt vornehme Trauertoiletten, zahlreiche Confektionsstücke, originelle Roben und praktische Hauskleider. Die farbige Beilage, sowie die farbigen Umschlagbilder sind künstlerisch, sowie in Bezug auf Mode äußerst gelungen.

Fast täglich noch liest man von Unglücksfällen, welche durch Explosion oder Umfallen von Petroleumlampen hervorgerufen worden sind. Es kann daher nicht oft genug angerathen werden, ein Petroleum zu brennen, welches vermöge seines hohen Entflammungspunktes nicht explodirbar ist. Als ein solches ist in erster Linie Korff's Kaiseröl zu empfehlen, welches den ungewöhnlich hohen Entflammungspunkt von 50° Celsius auf dem Abel'schen Reichsstestapparat hat (gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum und 30—40° bei anderen sog. Sicherheits- und Salonölen) und sich infolgedessen selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe nicht entzündet. — Es wird das Korff'sche Kaiseröl aus diesem Grunde auch von mehreren Polizeiverwaltungen als gefahrlos öffentlich empfohlen und von vielen ersten Versicherungsgesellschaften als Beleuchtungsmaterial bei gewerblichen Betrieben ausdrücklich vorgeschrieben. — Die weiteren Vorzüge von Korff's Kaiseröl bestehen in wesentlich größerer Leuchtkraft, krystallklarer Farbe und vollständig geruchlosen und sparsameren Brennern.

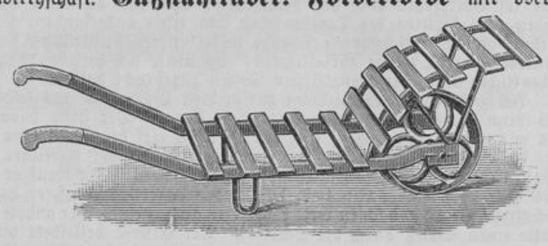
Empfehlenswerth für Jedermann:

Kelle, **Wie nährt man sich billig und gut?** Preis 40 ₰,
" **Ueber Volksernährung und Haushaltungsschulen als Mittel zur Verbesserung derselben** . . . . . " 60 "
" **Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?** . . . . . " 10 "

vorräthig bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

⚒ Gebrüder Schuß ⚒

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.



„Meteor"-Gasglühlicht

übertrifft alle existirenden Systeme bei 65% **Gasersparniß und 68 Kerzen Lichtstärke,** gegen Auer'sches 50% Gasersparniß und 64 Kerzen Lichtstärke. **Verkaufsstelle** bei

Gustav Hinderthür,
oberhalb der katholischen Kirche.

Korn-Cognac,
Alter Korn,

als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein

F. Wulf, Werl,
Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht.

Selters- und Sodawasser
mit **natürlicher Kohlensäure** empfiehlt in täglich frischer Füllung
Die Mineralwasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**
Inhaber: **Jul. Quack.**

Die „Wiener Mode"

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode"

nur fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Jede Abonnentin erhält

Gratis

Schnitte nach Maaß

von den in der »Wiener Mode« und der Gratisbeilage »Wiener Kinder-Mode« abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.
in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Angehörigen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Die von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume meines Hauses, Cobenzerstr. 4, werden zum 1. Januar miethfrei, können auf Wunsch aber auch schon früher bezogen werden.
Friedrich Gimbel.

Eberh. Wurm, Siegen am Markt,

beehrt sich den Empfang sämmtlicher
Neuheiten für Herbst und Winter
in **Regenmänteln, Radmänteln, Jaquettes, Capes, Kragen, Kleiderstoffen, Unterröcken** ꝛc.
in reichhaltiger Auswahl ergebenst anzuzeigen
Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligst.

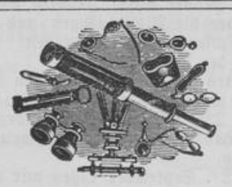
Den Empfang der
Neuheiten in Regen- und Winter-Mänteln
für Damen und Kinder zeigen ergebenst an
D. & M. Spickermann,
49 Markt 49.

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager in den **neusten Kleiderstoffen,** auch im Ausschnitt.

Herbst- u. Wintersaison.

am Markt, **A. Rübsamen,** Siegen, am Markt,
Kurz-, Woll-, Strumpfwaaren- u. Tricotagen-Geschäft,
Strumpfstrickerei auf eigenen Maschinen,
empfiehlt sein Lager in:
Strickwolle, Rockwolle, Zephyr-, Castor-, Gobelin- und **Mooswolle;**
Fertigen Strümpfen aller Art, **Socken** und **Beinlängen;**
Tricot-Unterbeinkleidern und **-Hemden** in Wolle, Halbwolle und Baumwolle und mache besonders aufmerksam auf regulär **ohne Naht** gearbeitete Unterbeinkleider;
Unterjacken für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Halbwolle und Baumwolle;
Tricot-Anzügen für Kinder, **Herren-Nachtjacken.**
Unterzeuge nach **System Lahmann** und **Jäger** sind vorräthig und werden auch nach Maaßangabe geliefert.
In allen Artikeln auch Anfertigung nach Maaß.

August Keller,



Optiker, **Siegen,**
Bismarckplatz 51, **Bismarckplatz 51,**
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller,** gegründet 1850.
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in **extra angefertigten starken Gestellen.**

A. Neussell,

Wäsche- und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Teppiche, Bettvorlagen und Läufer,
Portièren, Gardinen und Rouleaux.
Das Neuwaschen und Aufhängen von Vorhängen wird unter Garantie besorgt.

Carl Drey, Siegen,

Marburgerstraße Nr. 1.
Regenschirme
in vorzüglichen Qualitäten
u. allen Preislagen.



Reparaturen
werden sofort
und in bester Ausführung gemacht.



Wäsche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** ꝛc. ꝛc. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**
Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!
Emma Welke.
Am Markt Nr. 33,
bei Herrn H. Fleischhauer.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Perforirtes
Closetpapier
auf Rollen
Marke „Tannenbaum" ist das Beste.
Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich das Verstopfen der Closetröhren.
Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.
1 Rolle 60 Pfg.,
bei 12 » 50 »
empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Sämmtliche Schriften

von
Prediger C. Schrenk.
Vorräthig bei:
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Stneppenk
8	"	9	"	Geisweid.
9	"	10	"	
10	"	11	"	
11	"	12	"	
12	"	1	"	
1½	"	2½	"	
2½	"	3½	"	
3½	"	4½	"	
4½	"	5½	"	
5½	"	6½	"	
6½	"	7½	"	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,56 früh, 6,48 (Schnellzug), 8,32, 12,10 M., 2,04, 4,50 N., 7,33, 9 18 A.
Siegburg, Troisdorf, Köln 4,56, 6,48, früh (Schnellzug 8,32 12,10 M., 2,04, 4,50 N., 7,33 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,56 früh, 8 32 M., 2 04, 4,50 N. 9 18 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6 35 7,40, 10,17, M., 1,50, 3 36 N. 6 24. 9,05, 0 25 (Schnellzug), 10 52 A, 1 48 Nachts.
Köln 10,17 M., 1,50, 3,36 N., 6,24, 10,25 A. (Schnellzug) 10,52 1,48 N.,
Gießen 10 17 M., 1,50, 3,36 N., 9,05 A., 1 48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:**
6,00, 7,05, 9,40 M., 1 16, 3 03, 5,50 N., 8 32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.**
7,00, 10,58 M., 12,25 Mittags, 3,30 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,45 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.**
6,52, 10 25 M., 12,38 Mittags, 6 10, 10 05 A.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,00, 8,30 V., 1,30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30, 12 05 2,10. 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,00 9,40 V., 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:**
9,53 M. 3 18 N., 8,06 10,24 A

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:**
8,06 V., 1 38 4 56 N., 9 02 A

Von **Au** nach **Altenkirchen.**
6,50, 9,50 M., 1,30, 3 35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.**
5,25 8 20 12 10 V., 2 55, 4,35, 5,28, 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.**
9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags) 3 10 5 55 N (nur Samstags), 8,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.**
8,35 M., 12,05 (nur Montags) 1 45, 4 50 N. (nur Samstags), 7,30 A.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.**
8,05, 11,38 M., 1,50 N., 7,25 A.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.**
5 45 früh, 9,40 M., 12,42 5,35 N.

Siegen-Hagen.
Abfahrten von **Siegen** nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7 45, 8,10 (Schnellzug), 10,30 V., 12,10 (nur an Werktagen), 1,56, 3 39, 5,15 N. (fällt Mittwochs Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6,31, 7 41 (nur Samstags), 9,08, 10,31 A.
Hagen 6 00, 8,10 Schnellzug, 10, 30 V., 3 39 N., 6,31, 9,08 A.

Ankunft in **Siegen** von:
Kreuzthal 6 40, 7,53 (nur Werktags), 8,21, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,00, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,11 (nur Samstags), 7,28 N., 8,20, 9 45, 12 42 A.
Hagen 8 21, 11,58 M., 2,06 N., 7 28, 8 20 (Schnellzug), 12 42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.**
6,16, 7,10 (nur Werktags), 8 05, 11 38, 1,23 M. (nur an Werktagen) 1,43, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags sowie an Sonn- und Festtagen aus) 6,48 (nur Samstags), 7,08, 8,01, 9 51, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.**
5 22 früh. 8 26 9,48 (nur bis Altena), 11,15 M., 3,55, 5,22 N. 9,15, 10,34 A. (nur bis Plettenberg).

Von **Finnentrop** nach **Rothemühle.**
7 55 V. 12,56 M., 8,15, 10,10 A (nur bis Olpe).

Von **Rothemühle** nach **Finnentrop.**
5,51 (ab Olpe), 9,45 V., 2 43 5 50 A.

Von **Altenhundem** nach **Freudenberg.**
7,32 M. 1,08 Nachm., 7,53 A

Von **Freudenberg** nach **Altenhundem.**
6 00, 9,33 M., 6 08 A

Kreuzthal-Marburg.
Richtung **Kreuzthal-Marburg.**
4 50 (ab Haaspe) 6,22 (ab Ernstbrück), 8 18, 11 42, 2 23, 8,05 (bis Laasphe), 10 55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Kreuzthal.**
5 35 (ab Hilchenbach), 5,12 (ab Haaspe), 6 05, 9,27, 2,25, 5,44 (bis Erndtebrück) 9,00 (bis Laasphe).

Von **Hilchenbach** nach **Kreuzthal.**
5,25 7,18 10 08 M., 3,06 N., 6,15, 8 4 A.

Von **Kreuzthal** nach **Hilchenbach.**
8 18, 11,42 M., 2 23 N., 8,05, 10,55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen